

Unser Glanz in den Augen

(Impulstext zur Verklärung Jesu aus Mk 9,2-10)

„Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat.“

Zu allen Zeiten gab es Bedrohungen, Leid, unaussprechlich Unerklärbares. Tagtäglich hören und sehen wir davon. Und tagtäglich ignorieren wir es, solange es uns nicht betrifft.

Doch rückt die Not an uns heran, dann rufen, klagen und schelten wir lauter und stärker als je zuvor.

Weil wir geblendet sind vom eignen Leid.

Weil wir Zeiten und Dinge verklären, ohne zu merken, dass es uns immer noch viel zu gut geht.

Weil wir eine reine, weiße Weste tragen wollen, obwohl sie auf der Innenseite schwarz und löchrig ist.

Weil der Schatten von Wolken uns in Selbstmitleid stürzt und die Stimme von oben nicht mehr ernst genommen wird.

Und so tragen wir Masken – für andere und zum eigenen Schutz.

Aber würden wir diese Maske abnehmen, hätten wir dann nicht doch noch eine auf?

Und noch eine? Und noch eine? Ein Leben lang ein Maskenball – voll Fratzen, Lügen, Scham und Schönheit. Was haben wir zu verbergen? Was sollte nicht ans Licht? Oder werden wir versteckt, weil die Gesellschaft es so will?

Wer zeigt wann wahrhaft sein und ihr wahres Gesicht?

Doch wenn wir alle Masken abgelegt hätten, sähe man dennoch nicht ins Herz hinein. Verbale Stiche und Tritte gehen so tief, dass die äußerlich sichtbaren Narben nichts sind im Vergleich zu denen, die uns innerlich entstellen.

Doch wir blicken nach vorne, denn die Aussichten sind gut.

Denn all das überwinden wir durch den, der uns immer und nach wie vor liebt.

Also – Maske rauf, wir sind alle gleich.

Und doch – unser Glanz in den Augen macht uns einzigartig schön.